
Haltungspapier der Fanarbeitenden der Schweiz zur Eingangssituation bei Fankurven

Ausgangslage

Mit dem Konzept 'Sicherheit und Prävention mittels Kooperation' hat die Swiss Football League im Juni 2012 eine neue Strategie im Umgang mit Fankurven vorgelegt. Unter anderem waren Anpassungen der Stadion-Infrastruktur vorgesehen. Neu ist zum Beispiel im Gästesektor ein Drehkreuz pro 250 Zuschauer vorgeschrieben, um einen möglichst speditiven Einlass zu ermöglichen. Dies ist zu begrüßen. Beim Umbau wurden aber weitere Veränderungen vorgenommen. Die Eingangsbereiche der Gästesektoren erinnern darum heute mit ihren Vereinzelungszellen und Schleusen eher an Gefängnisse als an Sportstätten.

Wo Menschenmassen in engen Räumen aufeinandertreffen, entsteht ein Gefährdungs- und Eskalationspotenzial. Immer wieder kommt es während den Einlassphasen zu brenzligen Situationen. Dass die infrastrukturellen Anpassungen das Risiko von offenen Gewaltausbrüchen nicht gesenkt haben und sich Fans und verschiedene private Sicherheitsdienste in regelrecht erbitterter Feindschaft gegenüberstehen, liegt mitunter an der zunehmenden Kriminalisierung von Pyrotechnik.

Beim Einlass in die Heimsektoren wird relativ oft und wenigstens ansatzweise nach dem Grundsatz der Gastfreundlichkeit verfahren. Die Fahndung nach Pyrotechnik ist dabei in etwa ähnlich erfolgreich wie in den Gästesektoren. Gleichzeitig sind weniger gewalttätige Auseinandersetzungen zu verzeichnen. Dieser Umstand sollte zur Einsicht führen, dass eine Entspannung beim Einlass eine markante Reduzierung des Gefährdungs- und Eskalationspotenzials bedeutet. Die massive Aufrüstung sowohl in infrastruktureller wie auch personeller Hinsicht muss als unverhältnismässig und kontraproduktiv beurteilt werden.

Empfehlungen

Aufgrund dieser Ausgangslage empfehlen wir bei den Einlasskontrollen eine Strategie, die pauschale Verdächtigungen ausschliesst und grundlegende Prinzipien der Gastfreundlichkeit berücksichtigt:

- Der Einlass wird sowohl im Heim- als auch im Gästesektor nach einem weitgehend einheitlichen Konzept durchgeführt. Zu den grundlegenden Prinzipien der Gastfreundlichkeit gehören namentlich ein speditiver Einlass und konsequenterweise der Verzicht auf flächendeckende Kontrollen. Stichproben sind so durchzuführen, dass keine Personengruppen diskriminiert werden.
- Die Einlasskontrollen werden ausschliesslich von geschulten Stewards durchgeführt, die anhand einer individuellen Kennzeichnung (Name oder Zahl) identifiziert werden können. Private Sicherheitsdienste greifen nur im Notfall ein.
- Intimkontrollen über oder unter den Kleidern werden nur bei konkretem Verdacht und ausschliesslich von der Polizei durchgeführt.
- Personen, die des Mitführens von Pyrotechnik überführt werden, werden weggewiesen. Das pyrotechnische Material wird konfisziert. Keine zivil- oder verwaltungsrechtlichen Massnahmen. Keine strafrechtliche Verfolgung.¹

¹ Siehe: Haltungspapier der Fanarbeitenden in der Schweiz zur Verwendung von Pyrotechnik in Fankurven (Juni 2013).

Gewalttätige Auseinandersetzungen im Stadion haben ihren Ursprung oft in Konflikten bei den Einlasskontrollen. Die hier aufgeführten Empfehlungen sind dazu geeignet, diese Risiken zu minimieren. Darüber hinaus darf man davon ausgehen, dass speziell eine Entspannung beim Gästesektor eine grundsätzliche Beruhigung in weiteren Bereichen (Anreise usw.) bewirken würde. Nicht zuletzt dürften damit auch die allgemeinen Kosten für die Sicherheit gesenkt werden können.

Netzwerk Fanarbeit Schweiz (Mai 2014)

Bei Rückfragen: Geschäftsleitung Fanarbeit Schweiz, Tel. 078 865 10 82, E-Mail info@fanarbeit.ch

Beilage: Eine Bestandesaufnahme der Eingangssituationen bei Gästesektoren ergänzt dieses Haltungspapier. Sie dokumentiert die konkreten Verhältnisse vor Ort und kann bei Bedarf angefordert werden.